

Kreisgruppe Berchtesgadener Land



Zauberwald am Hintersee das Juwel in malerischer Landschaft:

„Lassen Sie sich verzaubern, genießen Sie dieses landschaftliche Juwel und verweilen Sie am malerischen Hintersee, der auch schon viele Künstler in seinen Bann zog“, wirbt die Gemeinde Ramsau. Trotzdem stimmte der Gemeinderat bei einer Gegenstimme einem Kleinstwasserkraftwerk in einem der schönsten Geotope Bayerns, dem „Zauberwald“ am Ausgang des Hintersees, zu.

Inhalt

Auf der Alm da gäb's koa Sünd'?	3
Bauernlist gegen Amtsschimmel	4
Pumpspeicherkraftwerke	4-5
Hilfe für heimische Pflanzen	6
Güterterminal Teisendorf	7
Unser Wald lebt	8
Kinderguppe „Naturgeister“	9
Bad Reichenhall	10
Der Kirchholtunnel	11-12
BBV gegen Flächenfraß	12
Beitrittserklärung	14
Veranstaltungen 2012	15-16

Impressum

Herausgeber:
Bund Naturschutz in Bayern
e.V. Kreisgruppe
Berchtesgadener Land
Redaktion: Rita Poser
Kreisvorsitzende
Geschäftsstelle:
Poststraße 23
83435 Bad Reichenhall
Telefon +49 (0) 86 51 / 7620892
berchtesgadener-land@
bund-naturschutz.de
www.berchtesgadener-land.
bund-naturschutz.de
Layout & Design:
Simon Renoth
Druck:
Berchtesgadener Anzeiger

Liebe Mitglieder,
eines unserer wichtigsten Anliegen, der Ausstieg aus der Atomenergie, scheint nach der tragischen Katastrophe von Fukushima beschlossene Sache, aber um welchen Preis. Allerorten versucht man aus den Bächen und Flüssen mit neuen (Klein)-Wasserkraftanlagen noch den letzten Hauch Leben herauszuholen. Unsere Berge werden abgegrast nach Flächen für Pumpspeicherkraftwerke, in den Wäldern sollen neue Windkraftanlagen entstehen, damit der Energiebedarf endlos wachsen kann. Da man alles zu Hackschnitzeln machen kann, bleibt von einem Baum kaum etwas im Wald zurück, so dass dem Waldboden nur noch wenig zur wichtigen Humusbildung bleibt.

An jeder Ecke wurden und werden neue Einkaufsmärkte/ Outletcenter gebaut und geplant, dafür auch schon mal Friedhofsparkplätze umfunktioniert, Hotelprojekte auf der grünen Wiese wie in Bayerisch Gmain oder der Umbau des Jenner zu einem Erlebnisberg mit einer neuen Beschneiungsanlage. Das Güterterminal in Teisendorf (85% der Kosten zahlt der Steuerzahler) ist noch immer nicht vom Tisch, obwohl ein

Teil der Landwirte und Grundstückseigentümer den Verkauf seiner Flächen strikt ablehnen. Selbst der Kirchholtunnel wird munter weiter beplant, das darf 2,5 Millionen kosten, Geld für Lärmschutz gibt es nicht. Obwohl Olympia München 2018 an uns vorüber ging, bringen sich die Befürworter erneut in Stellung für 2022.

Auch am 6+2 Ausbau der A8 wird unvermindert festgehalten, obwohl ein 4+2 Ausbau für den langfristigen Bedarf völlig ausreicht.

Trotzdem: Lichtblicke gab es auch wie die Demonstrationen vor dem Landratsamt gegen die A8-Nordumfahrung und msp in Marzoll, die Einstellung der Verfüllungen in der Lepperdinger Kiesgrube sowie das Feuer in den Alpen in Angerhadermarkt, an dem 2011 verschiedenste Initiativen aus dem Landkreis teilnahmen und die positive Resonanz auf unserer Wolfsinformation, zum „Jahr der Wälder“.

Ein besonderes Dankeschön an alle AutorInnen für die aussagekräftigen Beiträge und an alle BürgerInnen, die unsere Arbeit ob durch Beteiligung an Aktionen oder durch Spenden unterstützt haben. *Rita Poser*

Beschreibung zum Titelfoto:

Energiewende wird missbraucht

Das vom örtlich zuständigen Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamtes Traunstein über eine GbR beantragte Kleinwasserkraftwerk hat eine maximale Leistung von 47 kW, zum Vergleich - ein Kleinwagen hat 50 kW. Dafür einzigartige Landschaftsbilder zu zerstören, ist für viele Menschen nicht hinnehmbar. Deshalb gab es innerhalb weniger Tage zahlreiche Einwendungen, viele von Touristen. Gern argumentieren Befürworter mit der Behauptung, ‚Der Naturschutz ist gegen alles‘, schließlich haben wir auch aktiv gegen das Wasserkraftwerk am Felsentor und die Neubauten in der Salzach protestiert. Dabei wissen die wenigsten, dass im Landkreis in den letzten 10 Jahren zahlreiche Kleinwasserkraftwerke errichtet wurden. Kleinwasserkraftwerke (bis 50 kW) erzeugen rund 2 % des Stroms aus Wasserkraft in Bayern, obwohl sie 74 % der Anlagen stellen.

Auf der Alm da gäb's koa Sünd'?



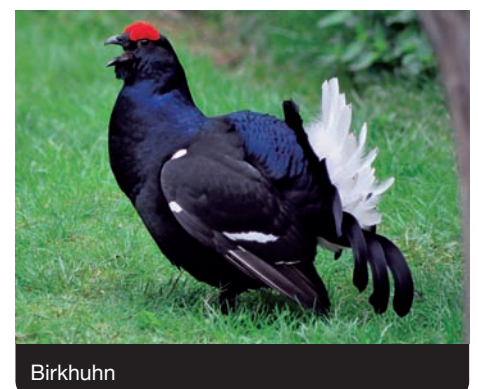
Bindalm im Nationalpark

Die Geschichte der Almen reicht z. T. bis weit in die Bronzezeit zurück, als Wanderhirten ihre Schaf- und Ziegenherden über die alpinen Matten über der Baumgrenze trieben (ab etwa 2.000-1.400 v. Chr.). Im Unterschied zu diesen von Natur aus baumfreien Weideflächen entstanden ab dem Hochmittelalter künstliche Weidegebiete durch Rodung des Bergwaldes. Mit Entsteinen und Schwenden meliorierte der Mensch die Lichtungen. Durch regelmäßiges Abweiden, Verbiss von Gebüsch und Kotablagerung verbesserte das Vieh zusätzlich die Weidequalität. - Horst Stern fasste diesen Prozess in einem Satz zusammen: „Die Almen sind nicht das Handwerk Gottes, sie sind das Maulwerk der Kuh“. Damit schufen Mensch und Tier im Lauf der Jahrhunderte artenreiche Lebensräume von herausragender Landschafts-Charakteristik. Entsprechend werden Almen als kulturelles Erbe geschätzt, sie beflügelten den alpinen Tourismus und gelten nicht zuletzt dem Naturschutz als besonders wertvoll, weshalb ihre Bewahrung selbst in Nationalparks angestrebt wird. Ein Erhalt dieses hohen Stellenwerts setzt natür-

lich auch den Erhalt der Rahmenbedingungen voraus, unter denen sich die Almwirtschaft entwickelt hat. Traditionell sind das: Auftrieb nicht vor Festigung der Frühjahrsvegetation. Beweidung mit an Gebirgs-Bedingungen angepassten Nutztierassen. Bestoßungszahlen, die sowohl dem Futterangebot als auch der Belastbarkeit der Böden entsprechen. Weideregulation zur bestmöglichen Ausnutzung der Almgebiete. Fallweises Schwenden von unerwünschtem Aufwuchs. Erhalt von breitkronigen Hutebäumen als Wetterschutz fürs Vieh. Bei der wechselhaften Geschichte der Almflächen, die auch massive Übernutzung durch zu große Herden, Bodenverwundung durch Huftritt und nachfolgende Erosion oder Lawinenabgang infolge Waldvernichtung kannte, galt es stets, möglichst viel an Milch, Butter, Käse oder Fleisch zu erwirtschaften bei geringst möglicher Investition. Folgerichtig verzichtete man auf jeglichen Nährstoffeintrag durch Düngemittel, Kraftfutter oder Einsaat Stickstoff-bindender Pflanzen. Die gegenwärtige Entwicklung der Almwirtschaft scheint aber ganz andere Wege zu gehen: massive Erschließung durch Wegebau, unbeaufsichtigter Weidegang von Jungvieh; mancherorts sogar Düngung und Futtermittelimport zur Leistungssteigerung, im Extremfall selbst Mulchung und Planierung von Wiesenflächen – samt Einsaat gebietsfremder Wirtschaftsgräser, nicht zuletzt

Auftrieb großer Stückzahlen – selbst von schweren Hochleistungsrassen. Diese erreichen durchaus bis zu 700 oder gar 850kg je Kuh, im Unterschied zu den alten Gebirgsrassen mit nur rund 200kg Lebendgewicht. Bodenverdichtung, verstärktes Abtreten von erosionsgefährdeten Hängen und Zertrampeln von Quellbereichen und anderen Feuchtstellen sind nur die auffälligsten Folgen. Derart schwerfällige Rassen konzentrieren sich zwangsläufig auf leichter zugängliche Weidegebiete, womit dieselbigen radikal übernutzt werden, die Restflächen aber unterbeweidet werden. Da jede gravierende Änderung im komplexen Wirkungsgefüge traditioneller Almwirtschaft auch die charakteristische Artenvielfalt der Almgebiete verändert, sinkt der über Jahrhunderte entfaltete Naturschutzwert – sowohl bei Intensivierung als auch bei Aufgabe der Nutzung. – Darin liegt eine große Herausforderung für die Sicherung sowohl der bäuerlichen Wirtschaftlichkeit als auch der herausragenden Biodiversität und der Erholungsqualität in der Gebirgsregion.

Dr. Wolfgang Scherzinger



Birkhuhn

Bauernlist gegen Amtsschimmel



Kapelle soll das Landschaftsbild irreparabel zerstören, eine 6+2 Autobahn jedoch nicht

Nach wie vor aktuell sind die Planungen der Autobahndirektion Südbayern im Bereich Piding/Anger bei einem künftigen Ausbau mit einer Nordumfahrung die bisherige Trassenführung der A8 zu verlassen und die Autobahn mit 6+2 Fahrspuren auf 36 Meter Breite quer über bäuerliches Kulturland zu fräsen. In Anger und Piding sträuben sich 20 Bauern gegen die dia-

gonale Durchschneidung ihrer Felder mit einer außergewöhnlichen Idee: Um auch künftig das eine oder andere Stoßgebete gegen den Flächenfraß auf der Nordumfahrung unmittelbar an den Herrgott zu richten zu können wurde die Idee geboren eine Kapelle zu errichten. Als idealer Ort stellte sich dabei ein Platz unmittelbar an der Gemeindegrenze Piding – Anger heraus. Die Planung der ca. 2x2 Meter großen Kapelle wurde durch das Landratsamt BGL abgelehnt, augenscheinlich auch, weil der Standort zufälligerweise auf einer der möglichen Nordumfahrungsstraßen liegt. Da die Autobahnplanungen noch nicht so weit gediehen sind, um als Begründung herangezogen werden zu

können, wurde als Ablehnungsgrund angeführt, „die Kapelle beeinträchtigt die natürliche Eigenart der Landschaft“. Wirklich bemerkenswert dabei ist, dass eine 2x2 Meter große Kapelle unser oberbayerisches Landschaftsbild irreparabel stört, eine 36-Meter breite Autobahn-schneise an gleicher Stelle aber offensichtlich als landschaftsverträglich eingestuft wird! Inzwischen wurde die Rechtsauffassung der Landratsamts vom Verwaltungsgericht München so bestätigt und das Vorhaben abgelehnt. Da sich die Landwirte mit diesem augenscheinlichen Unrecht so nicht abfinden wollen, wurde gegen das Urteil inzwischen Berufung eingelegt. Gertrud Flatscher

Pumpspeicherkraftwerke

Naturzerstörende Alttechnik Im Zeitalter regenerativer Energien

Die von 1923 bis zuletzt 1998 in Deutschland errichteten insgesamt 31 Pumpspeicherkraftwerke (PSW) gingen zu über 80% noch vor dem ersten Energieschock 1974 in Betrieb. Bis heute dienen diese zugunsten einer nachzubessernden Stromnetzregelung hauptsächlich der Bereitstellung von Spitzenstrom für den tagesintensiven Strombedarf. Ermöglicht wird eine solche Bereitstellung über die vorherige Zufuhr von deutlich mehr Energie. Dabei beruht

dieses System auf der kurzfristigen Zwischenspeicherung relativ großer Wassermengen in einem hoch gelegenen Becken, welche zuvor von einem tief gelegenen Becken dorthin zu pumpen sind. Bei später eintretendem größeren Energiebedarf und dementsprechend höheren Strompreisen lässt man das hochgepumpte Wasser wieder bergab fließen, um dann den dabei erzeugten Strom zu verkaufen. Wie die alleine 2010 und 2011 in Deutschland installierte Fotovoltaikleistung von rund 15.000 Megawatt belegt, steigt das Dargebot dieser zur Hauptbedarfszeit abru-

baren regenerativen Energieform bei uns ständig an. Sowohl deshalb als auch wegen der zwischenzeitlich immer zahlreicher konkurrierenden Stromanbieter schrumpft schon jetzt die Preisdifferenz zwischen verbrauchsweacheren und -stärkeren Zeiten so zusammen, dass der wirtschaftliche Nutzen von PSW dauernd schwindet. Für deren bisherige Technologie gilt dieses auch gegen die von PSW-Befürwortern in jüngster Zeit vielfach zu hörende Behauptung der Oberbeckenfüllung mit Wind- oder Solarstrom zu energieverbrauchssparmer Zeit, weil gerade dann der Wind eben



Bergwald durch Beton ersetzen?

sehr häufig nicht bläst und die Sonne nicht scheint. Deshalb scheidet auch diese Grundlage für einen sicheren PSW-Betrieb aus. Zusätzlich zu der somit schon wirtschaftlich nicht mehr gegebenen Zukunftsfähigkeit eines PSW gehört auch dessen mittlerweile über 80 Jahre alte Stromerzeugungsprozedur der technischen Vergangenheit an, was sich insbesondere auch an der alles andere als regenerativ zu bezeichnenden Form der Energieherstellung zeigt: Mittels fremdstromfressender Pumpaggregate müssen aus dem Unter- in das Oberbecken vorab große Wassermengen in einen potenziellen Lageenergiezustand gebracht werden, um diesen dann nach Umwandlung in einen mechanischen Zustand über damit anzutreibende Turbinen nochmals in elektrische Energie weiter zu überführen. Das Verfahrensprinzip von PSW beruht damit auf den Energiewandlungsschritten ELEKTRISCH-->MECHANISCH - - > P O T E N Z I E L L - - >

MECHANISCH-->ELEKTRISCH Bei jedem dieser Schritte fallen von Anfang an beträchtliche Verluste an, welche im Laufe der Betriebsdauer noch zunehmen. Bezogen auf die zu erzeugende Tagesstrommenge bedarf es eines energetischen Mehraufwandes von rund 50%, so dass für eine aus einem PSW zu entnehmende Kilowattstunde von außen erst 1,5 Kilowattstunden hineingesteckt werden müssen! Ein weiterer gravierender Nachteil bei der Umsetzung solcher Anlagen besteht im enormen Flächenverbrauch und der damit einhergehenden Naturzerstörung: Wie vergleichende Untersuchungen zeigen, müssen insbesondere für den Bau des schon erwähnten Oberbeckens meistens erhebliche Bergwaldflächen gerodet werden. Der Umfang dieser auf Dauer für die Natur verlorenen Flächen überschreitet die Wasseroberfläche des Oberbeckens noch einmal sehr erheblich. Außerdem bedarf es zur ständigen Überwachung und War-

tung eines flächenintensiven Wegenetzes. Gemessen an ihrem heutigen Stand der Technik haben PSW mit der Erzeugung von regenerativer Energie nichts tun. Vielmehr rangieren sie ökologisch an unterster Stelle, da sie neben ihrer naturzerstörenden Wirkung noch nicht einmal natürliche primäre Energiequellen wie z.B. fossile Energieträger in elektrischen Strom umsetzen, wie dieses sogar konventionelle Gas- und Kohlekraftwerke tun, sondern von diesen Kraftwerken produzierten Strom unter erheblichen Verlusten lediglich für bestimmte kurze Zeitspannen vorhalten. - Gesamthaft betrachtet besteht damit nicht der kleinste Anlass, einer solch veralteten und zeitlich überholten Technik unsere schönen Gebirgslandschaften zu opfern. Vielmehr gilt es, die verbliebenen ästhetischen Gebilde der Schöpfung zu bewahren und vor technologischen Dinosauriern wie Pumpspeicherkraftwerken zu schützen. *Dr. Ernst Billmeier*

Hilfe für heimische Pflanzen

Japan Staudenknöterich auf Teiltrückzug

Auch dieses Jahr wurden wieder 40 Meter von 150 Meter Gesamtlänge der Weißbach-Ufer-Böschung entlang der Tumpenstraße in Weißbach vom Japan Staudenknöterich freigehalten. Viele Regenzeiten und fehlende „landschaftsgärtnerische“ Unterstützung minderten die Arbeitslaune der Einzelkämpferin und das gesteckte Ziel von 60 Meter konnte nicht erreicht werden.

Interessant war die Beobachtung, dass ein wohlgemeinter Eingriff in die Neophyten-Natur auch ganz unerwartete Folgen bringen kann. Kaum ist der aggressive Neophyt weg um dem ursprünglichen Bewuchs eine Chance zu geben, gedeihen einige dieser Ursprünglichen im Übermaß. Es sind die Brombeere und die Kratzbeere, die jetzt sehr kräftig wachsen und sich übermäßig verbreiten. Zwar sind es wertvolle Gewächse, die Brombeere bietet mit ihren Früchten 34 Vogelarten Nahrung und ist

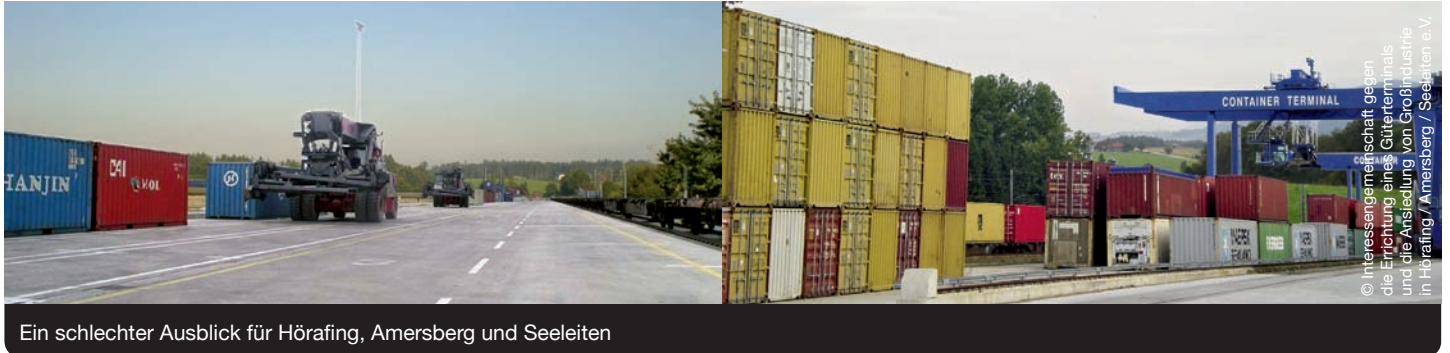
Schutz und Lebensraum vieler Tiere und besonders die Kratzbeere trägt zur Uferbefestigung bei, aber sie erschweren die Arbeit an der Böschung sehr und so sind dicke Arbeitshandschuhe angesagt. Trotz der stacheligen Angelegenheit ist die Freude an der Vielzahl von Pflanzen die an der Knöterich-freien Böschung Einzug gehalten haben ungebremst. Wer Spaß an der Natur und ihrer Vielfalt hat ist herzlich eingeladen zur Mithilfe. Tel. 08651-64538.

Monika Woelfel



Brombeere und Japan Staudenknöterich am Weißbach

Güterterminal Teisendorf



Ein schlechter Ausblick für Hörafing, Amersberg und Seeleiten

© Interessengemeinschaft gegen die Errichtung eines Güterterminals und die Ansiedlung von Großindustrie in Hörafing / Amersberg / Seeleiten e.V.

Naturschutzfachlich ein Desaster

Bei dem für das Terminal mit eventuell anschließendem Gewerbe- und Industriegebiets vorgesehenem Areal handelt es sich aus der der Sicht des Naturschutzes um einen sehr sensiblen Bereich, eingebettet zwischen einem Wasserschutzgebiet nördlich der Bahnlinie und einem Landschaftsschutzgebiet südlich der Bundesstraße B304. Das Gebiet selbst durchzieht das Gewässersystem des Stahlbachgrabens, der von Nordwesten her kommend seinen Ursprung im Uferinger Filz hat. Der Bach verläuft weitgehend naturnah mit zahlreichen Krümmungen in einer natürlichen Gewässerdynamik durch Waldflächen mit teilweise Auwaldcharakter, um später zunehmend gewunden durch einen Grünlandbereich mit naturnahem Gehölzstreifen zu fließen. Der Gewässerentwicklungsplan, wie er auch der Marktgemeinde Teisendorf vorliegt, nennt als Entwicklungsziel u. a. den Erhalt der natürlichen Lauf- und Bettentwicklung, den Erhalt der Gewässerbeschat-

tung, den Erhalt der bestehenden Laub- und Laubmischwälder und damit verbunden den Erhalt und die Entwicklung einer standortgerechten autotypischen Vegetation. Geologisch gesehen weisen die großen Feuchtflächen auf wasserundurchlässige Schichten hin, die ein Versickern von Niederschlagswasser erschweren bzw. verhindern. Auch die Fauna weist einige unter Schutz stehende Arten aus dem Bereich der Amphibien (u.a. Gelbbachunke, Springfrosch, Kammmolch), der Krebse der Schmetterlinge (Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling) und der Insekten (3 auf Roter Liste) auf. Die seit jeher genutzten landwirtschaftlichen Grünflächen gewährleisten nicht nur die Existenz bäuerlicher Betriebe sondern sind Charakteristikum eines intakten Landschaftsbildes unseres Voralpenlandes. Dieses intakte Landschaftsbild ist das wesentliche Kapital unserer Heimat. Als Teil des Biosphärenreservats BGL sollte sich die Gemeinde in vornehmlicher Weise dem Schutz von Natur- und Kulturlandschaften verpflichtet fühlen, wie es der §25 des

Bundesnaturschutzgesetzes besagt. Die Planung eines Terminals auf grüner Wiese steht in krassem Widerspruch zu den vorgegebenen Zielsetzungen eines Biosphärenreservats. Grundsätzlich befürwortet der BN eine Verlagerung der Güter von der Straße auf die Schiene. Dies sollte jedoch dort geschehen, wo die Güter produziert bzw. benötigt werden. Das von der Marktgemeinde Teisendorf bzw. den genannten Betreibern angestrebte Güterterminal mit Ausweisung eines Gewerbe- und Industriegebiets ist jedoch auf die „grüne Wiese“ geplant, mitten in eine bis dato naturnahe Landschaft, fernab jeglichen produzierenden Gewerbes. Die Frage nach Alternativflächen für das geplante Terminal würde aus naturschutzrechtlicher Sicht auch von einem seriösen Gutachter mit einem deutlichen JA beantwortet werden, weil es genügend besser geeignete Flächen, gibt und innerhalb der Euregio das Salzburger Güterterminal noch immer ausreichend Reservekapazitäten hat. Der BN lehnt die Errichtung eines Güterterminals an dieser Stelle ab. *Robert Strauß*

Unser Wald lebt

„Unser Wald stirbt“ war im Sommer 2011 mit Signalfarbe auf die Hirschbichlstraße gleich hinter dem Klausbachhaus gemalt. Offensichtlich sollten die Besucher des Klaubachtals auf die braun verfärbten Borkenkäfernester und -flächen in den Hängen von Hochkalter, Hocheis und Reiteralm aufmerksam gemacht und für die kritische Position des Straßenmalers gewonnen werden. Wer aufmerksam entweder mit dem Bus fahrend oder zu Fuß durchs Tal wandernd in den Wald hineinschaute und nicht nur die von den Borkenkäfern befallenen Fichten in Augenschein nahm, konnte erkennen, dass die Nationalparkwälder zur Zeit eine erfreulich positive Entwicklung durchlaufen. All jene, die auf den Wegen in den Taleinhängen wanderten, werden dies noch eindrucksvoller beobachtet haben. Unter den von Fichten beherrschten lichten Altbeständen entstehen artenreiche neue Bergwälder. Vor zweihundert Jahren, als Berchtesgaden dem Königreich Bayern einverleibt

wurde, waren die seit dem 16. Jahrhundert intensiv genutzten Salinenwälder ziemlich heruntergekommen. Ein Dokument aus dem Jahr 1794 beschreibt dies so: „Die Waldwirtschaft war in diesem Schwarzwald bisher sehr fehlerhaft“. Ein daraufhin durchgeführtes Waldsanierungsprogramm setzte vor allem auf die Fichte. Die seit Ende des 19. Jahrhunderts unternommenen Versuche, verstärkt wieder Mischbaumarten einzubringen, blieben erfolglos. Man muss sich nicht wundern, wenn die auf Fichten spezialisierten Borkenkäfer namens Buchdrucker und Kupferstecher die zunehmende Verfichtung dankbar annehmen, sobald die sonstigen Bedingungen für sie günstig werden. Hartnäckig hält sich das Märchen, dass Borkenkäfer eine bestimmte Höhengrenze nicht überschreiten. Das verkennt die Verteilung der Klimazonen auf unserer Erde. Sie ändern sich bereits innerhalb Deutschland. Die davon beeinflussten natürlichen, oberen Waldgrenzen liegen im Harz bei etwa 1000 m,

im Bayerischen Wald bei etwa 1400 m und in den Nordalpen bei etwa 1800 m. Den Borkenkäfern ist die Höhe egal. Sie benötigen zum Schwärmen Temperaturen von mindestens 16° bis 17 ° C plus – und das nicht nur kurzfristig. Aus dem Bayerischen Wald sind Borkenkäferkalamitäten aus den 1870-er Jahren bis hinauf zur dortigen Waldgrenze bekannt. Die Reduktion des Schalenwildes auf ein waldverträgliches Maß und die Trennung von Wald und Weide in den zurückliegenden drei Jahrzehnten schafften die Voraussetzungen für den Aufbau neuer Bergmischwälder. Im Verhau nicht aufgeräumter, für große Pflanzenfresser schwer zugänglicher Windwürfe gedeihen solche gemischten Verjüngungen besonders vital. Wer daran noch zweifelt, sollte den Ofentalweg hinauf gehen bis zu den Sturmwürfen von 1990 oder die üppige Bergahorn-Verjüngung entlang des neu trassierten Wanderweges im Klausbachtal beachten. Er kann sich davon überzeugen: Unser Wald lebt. *Hubert Zierl*



Naturverjüngung im Fichtenwald

Kindergruppe „Naturgeister“

Bund Naturschutz sucht neue Gruppenleitung!

Raus in die Natur lautet das Motto der Kindergruppe des Bund Naturschutz, die „Naturgeister“, die ich seit Frühjahr 2003 leite. Ich habe sehr viel positives Echo bekommen, es hat immer viel Freude gemacht mit den Kindern die Natur zu erkunden, deren Begeisterung ansteckend und motivierend zugleich ist. Wir hatten auch sehr viel Spaß zusammen. Inzwischen sind meine eigenen Kinder der Gruppe längst erwachsen und nach 10 Jahren werde ich die Gruppenleitung nun zum Jahresende 2012 abgeben. Aus diesem Grund möchte ich hier kurz die „Naturgeister“ vorstellen, um eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger für die Leitung der Kindergruppe zu finden. Die Naturgeister sind Kinder im Alter zwischen 7 und 12 Jahren aus dem Raum Freilassing und Laufen, die sich einmal im Monat zu gemeinsamen Aktivitäten in der Natur treffen. Es ist eine offene Gruppe von bis zu max. 20 Kindern. Ziel der gemeinsamen Aktivitäten ist es, die Kinder für die Natur zu sensibilisieren und ihnen Naturerlebnisse in ihrer näheren Umgebung zu ermöglichen. Fast bei jedem Wetter ging es zum Forschen, Beobachten, Sammeln und Spielen in den Wald, an Gewässer, ins Moor oder andere interessante Lebensräume. Beispielsweise gab es winterliche Biberspurensuche, Tierspurenkunde im Schnee, Fackelwanderungen



Kinder beim Keschern am Aueweiher

in der Winternacht sowie Reinigen und Überprüfen von Vogelnistkästen. Im Frühjahr folgten diverse Amphibien- und Vogel-Exkursionen. Im Sommer waren wir zum Keschern von Gewässertierchen an Teich und Bach, besuchten Fischer und Imker, begegneten bei aufregenden Nachtwanderungen Fledermäusen und Nachtfaltern. Im Herbst waren öfters Igel (live!) und Eichhörnchen mit Nussralleye auf dem Programm, Kartoffelernte mit Lagerfeuer sowie Pilz-Exkursionen und Sammeln von Naturmaterialien für Bastelaktionen. Bei sehr schlechten Witterungsbedingungen trafen sich die Kinder im Freilassinger Jugendzentrum zum basteln, spielen oder feiern. Beliebte Besuche in der Naturschutzakademie in Laufen, wo die Juniorforscher ideale Bedingungen zum „wissenschaftlichen“ Arbeiten vorfanden: Greifvogelkunde und Gewölle Untersuchungen, Boden- und Wasserunter-

suchungen, kleine chemische Experimente und vieles mehr. Zum Jahresabschluss gab es im Dezember immer eine Feier mit Prämierung der Forscherpässe. Die Juniorforscher, die am eifrigsten an den monatlichen Treffen teilgenommen hatten, bekamen Preise. Auch für das Jahr 2012 steht wieder ein abwechslungsreiches Programm bevor. Schön wäre es, wenn sich bald eine Interessentin oder ein Interessent für die Gruppenleitung finden würde. Freude an der Beschäftigung mit der Natur und mit Kindern sind eigentlich die wichtigsten Voraussetzungen. Für die Nachfolge bestehen super Voraussetzungen: die Übernahme einer schon länger etablierten und bekannten Kindergruppe, umfangreiche Materialien und für den Anfang meine tatkräftige Unterstützung. Interesse? Dann bitte bei Brigitte Sturm (08682/955143) anrufen!

Brigitte Sturm

„Lebenswertes Bad Reichenhall“

Von der Bürgerinitiative bis zur Vereinsgründung

Der Widerstand gegen die geplante Abfalldrehscheibe im Kurbezirk Bad Reichenhall-Türk mit der Bürgerinitiative Lebenswertes Marzoll bündelt seine Kräfte nun mit der Gründung des gemeinnützigen Vereins „Lebenswertes Bad Reichenhall e.V.“ Parteiübergreifend setzen sich Bürger für die Interessen der Kur- und Touristikstadt Bad Reichenhall ein. Wesentliches Anliegen sind die Unterstützung umwelt- und landschaftsschonender Projekte zur Tourismusförderung, sowie eine kurortverträgliche Infrastruktur und Gewerbeansiedlung. Nach einer einleitenden Präsentation beeindruckender Naturaufnahmen aus der Marzoller Umgebung durch Dr. Thomas Spiethoff erörterte Manfred Hofmeister den gegenwärtigen Sachstand des Verfahrens gegen die geplante Ansiedlung dieser Drehscheibe der Abfallwirtschaft. Ein enormer zeitlicher und finanzieller Aufwand (u. a. 12.000 € für Sach- und Rechtsbeistände) war erforderlich, um im Immissionsschutzverfahren zumindest die Installation eines Betonbrechers und Holzschredders im Freien zu verhindern. Die Stadt Bad Reichenhall hatte ursprünglich die Ansiedlung befürwortet, versagte unter dem Eindruck von über 500 Unterschriften gegen diese Anlage das gemeindli-



Kurorte sind keine Abfalldrehscheiben

che Einvernehmen der Änderungen zum Bebauungsplan. Mittlerweile hat die Firma MSP eine überarbeitete Planung vorgelegt mit unveränderter Umschlagmenge von 84.000 t Müll pro Jahr. Einzugsgebiet sind die Landkreise RO, TS, BGL sowie Salzburg. Ergebnis gravierender Informationsdefizite und fehlender Zukunftsplanung seitens der Stadt. Der Öffentlichkeit wurde dagegen seitens der Firma MSP und der Behörden der Eindruck eines einfachen „Umzugs“ von Bayerisch Gmain nach Bad Reichenhall vermittelt. Die Zahlen indessen sprechen eine andere Sprache. Derzeit darf der Betrieb bis zu 10 t Müll pro Tag sammeln; das entspricht einer Jahresumschlagmenge von ca. 2.400 t. Für den Standort Türk ist eine Genehmigung für bis zu 84.000 t beantragt; darunter

1.500 t gefährliche Abfälle. Diese Tatsachen wurden und werden der Öffentlichkeit bis heute verschwiegen. Dieses Verfahren ist ein Musterbeispiel wie die Gewerbeansiedlung in einer Kur- und Tourismusstadt nicht aussehen darf. Entschlossen wird sich der neue Verein mit allen Mitteln auch künftig gegen diese Drehscheibe der Abfallwirtschaft im Kurbezirk wehren. Gewählt wurden Manfred Hofmeister (1. Vorstand), Norbert Scheuerer (2. Vorstand), Sylvia Hoyer (Schriftführerin), Adolf Schäfer (Kassier) und Kilian Spiethoff (Beisitzer). Bewußt niedrige Mitgliedsbeiträge (12,- €, Jugendliche nur 6,-€) sollen viele Mitgliedschaften ermöglichen. Beitrittsformulare online auf der Internetseite www.lebenswertes-bad-reichenhall.de

Manfred Hofmeister

Der Kirchholztunnel

Offiziell heißt das Projekt „B21 Ortsumfahrung Bad Reichenhall mit Kirchholz- und Stadtbergtunnel“. Es wurde schon vor über 30 Jahren aus der Taufe gehoben und scheint Ewigkeitsstatus zu besitzen. Den geplagten Anwohnern der Umgehungsstraße – B20/21- wird seit über 30 Jahren versprochen, dass irgendwann der Kirchholztunnel kommt. Nachdem im Jahr 2000 ein Planfeststellungsverfahren eingeleitet wurde, keimte bei den Anwohnern eine gewisse Hoffnung auf, dass sich wirklich etwas zum Guten wenden könnte. Aber beim Erörterungstermin im Jahre 2001 wurde man ganz schnell wieder in die Realität zurückgeholt. Das Straßenbauamt Traunstein war mit veralteten Planunterlagen in diesen Erörterungstermin gegangen. Vermutlich in der Hoffnung: „Wird schon nicht gleich einer merken“! Es wurde aber bemerkt, das Straßenbauamt sollte dann eine neue Planung vorlegen. Aber bis zum Jahre 2011 hat man nie wieder etwas davon gehört. Dann wurde ein neues Planfeststellungsverfahren er-

öffnet: Überfallartig! Anders als beim Planfeststellungsverfahren im Jahre 2000, wurden bei diesem neu eröffneten Verfahren dann etwa 800 Stellungnahmen und Einwendungen abgegeben. Aus der Antwort der Bayerischen Staatsbauverwaltung auf die parlamentarische Anfrage des Abgeordneten Rinderspacher von der SPD im Bayerischen Landtag, ging hervor, dass das staatliche Bauamt in Traunstein bereits 1,9 Mio Euro für die erneute Planung – hauptsächlich für externe Gutachter und Ingenieurbüros- ausgegeben hat. Um die Einwendungen abzuarbeiten ist nochmals eine halbe Million Euro erforderlich. Das sind 2,4 Mio, die man gut für Lärmschutz hätten anlegen können! Laut Auskunft MdB Dr. Toni Hofreiter – Vorsitzender des Verkehrsausschusses – wird es bei der derzeitigen Finanzierungslage bis zum Jahre 2035 dauern, bis alle Projekte abgearbeitet sind, die derzeit im vordringlichen Bedarf sind. Es ist müßig sich über die Zahlen zu streiten, die im Planfeststellungsverfahren genannt werden.

Wie der Vortrag von Dr. Hunger im Frühjahr klar erkennen ließ, haben Verkehrsplaner da eine gewisse Freiheit, die aber auch begründet werden sollte. In diesem Fall können einzelne Zahlen wirklich nicht nachvollzogen werden, und begründet sind sie schon gar nicht.

- Abschnitt B20 Piding, mit Tunnel 36.300 Fahrzeuge je 24h
- Abschnitt B20 Piding, mit Tunnel 30.200 Fahrzeuge je 24h, wenn der Anschluß Schwarzbach an die B21 kommt, also 6.100 weniger
- Abschnitt B21 Weißbach, mit Tunnel 14.100 Fahrzeuge je 24h
- Abschnitt B21 Weißbach, mit Tunnel 17.200 Fahrzeuge je 24h, wenn der Anschluß Schwarzbach an die B21 kommt, also nur 3.100 Fahrzeuge mehr. So einfach geht Verkehrsvermeidung. Aber es sind noch mehr solcher Ungereimtheiten in den Unterlagen. Es gibt ein vergleichbares Projekt im Odenwald, den Saukopftunnel, 2.715 m lang, er verfügt über einen zentralen Abluftschacht. Über diesen werden die Schadstoffe genau wie bei uns ungefiltert



Der Golling - künftig Standort für Tunnelausgang und Verkehrsdrehscheibe?

ausgeblasen. Während aber dort die Tunnellüftung wie üblich auf Sichttrübung programmiert ist, soll bei uns die Lüftung so optimiert laufen, dass am Portal am Golling keine Schadstoffe austreten. Und trotz der ökonomisch optimierten Lüftung am Saukopftunnel müssen für die Betriebskosten jährlich mehr als eine Million Euro ausgegeben werden. Und jedes Quartal wird der Tunnel nachts für eine Woche gesperrt, damit die

Wartungsarbeiten durchgeführt werden können. Und während dieser Woche fließt der Verkehr wieder auf den alten Straßen, ohne Nachtfahrverbot! Gute Aussichten?

Peter Renoth

BBV gegen Flächenfraß

Eine ganz hinterhältige Kampagne

Zunächst herrschte auch Freude beim Bund Naturschutz über diese Kampagne des Bauernverbandes, und einige Mitglieder haben auch gutgläubig unterschrieben. Um die Hintergründe zu verstehen, musste das Kleingedruckte gelesen werden. Tatsächlich geht es nur um die sog. Ausgleichsflächen und Ersatzzahlungen, die vom bayerischen Naturschutzfonds verwaltet werden, wenn keine Flächen zur Verfügung gestellt werden können. Über diese Zahlungen möchte der Bauernverband künftig selbst entscheiden und wohl über die neu gegründete Kulturlandstiftung an sein Klientel verteilen. Die Stifter der Kulturlandstiftung ist die BBV-Landsiedlungs-GmbH. Deren Anteilseigner sind der Bayerische Bauernverband mit 25.000 € und die BBJ Vermögensbildungs-mbH Pfarrkirchen mit 8400 €. An dieser ist wiederum der Buchführungsdienst der bayerischen Jungbauernschaft mit 50.000 Euro beteiligt. Im Stiftungsvorstand der bayerischen Kulturlandstiftung sitzt Benno Steiner, der gleichzeitig Geschäftsführer der BBV-Landsiedlungs-GmbH ist.

Manfred Nüssel ist Vorstand beim Buchführungsdienst und Geschäftsführer bei der BBJ Vermögensbildungs-mbH. Wie eine schriftliche Landtagsanfrage des Grünen Landtagsabgeordneten Dr. Christian Magerl ans Licht brachte, wurden im Zeitraum 1984 bis 2009 im Landkreis BGL insgesamt 1.038 ha für Siedlung und Verkehr beansprucht, Ausgleichsflächen waren es ganze 18 ha. Es geht dem Bauernverband also in erster Linie darum, Stimmung gegen den Naturschutz zu machen und sich selbst zu bedienen. Bestes Beispiel ist ein Bischofswieser Nebenerwerbslandwirt, der gleichzeitig im CSU-Ortsvorstand und Gemeinderat sitzt sowie auch der zuständige BBV-Obmann ist. Um sich Flächen von der Lebenswelt Insula kaufen zu können, beantragte er im Juli 2011 im Gemeinderat die Umwandlung eines Teils seines landwirtschaftlichen Grünlands in Bauland für 14 Bauparzellen. Dem wurde mit den Stimmen von CSU und zahlreicher freier Wähler zugestimmt. Im Februar 2012 wurde der beantragte Flächennutzungsplan (FNP)-änderung mit 10:9 zugestimmt. Wie aus einem dem BN vorliegenden Schreiben hervorgeht, habe der Bürgermeister nach



Geht es nach den Wünschen des BBV-Obmann stehen künftig 14 Häuser auf dem Grünland

Rücksprache der Diakonie klar gemacht, dass die Umwandlung ihrer Flächen (liegen in direkter Nachbarschaft) in Bauland nicht vorgesehen ist und auch keine Aussicht auf Erfolg hätte. Sie liegen im Außenbereich und es fehlt die Anbindung an öffentliche Verkehrswege. Auch die Fläche des CSU-Gemeinderats liegt im Außenbereich und die Anbindung an öffentliche Verkehrswege ist völlig unzureichend. Die Kampagne des BBV muss als pure Heuchelei bewertet werden, wenn solche Aktionen vom Verband stillschweigend toleriert bis unterstützt werden. Zu Lasten der Allgemeinheit und der Diakonie bereichert sich hier ein CSU-Gemeinderat, wobei die Gemeindeverwaltung eine unrühmliche Rolle spielt, denn nach dem geltenden Baugesetz fehlt dieser Baugebietsausweisung jegliche Geschäftsgrundlage.

Rita Poser



BUND Specht



Bund
Naturschutz
in Bayern e.V.

Kreisgruppe Berchtesgadener Land

**Einladung
zur
Jahreshauptversammlung**

**am Donnerstag, den 19. April 2012, um 19.30 Uhr
Poststuben Bad Reichenhall**

Tagesordnung:

1. Eröffnung durch die erste Vorsitzende
2. Tätigkeitsbericht des Vorstandes
Aussprache
3. Bericht des Schatzmeisters und des Kassenprüfers mit Entlastung
des Vorstandes
4. Wahl eines Kassenprüfers
5. Besprechung und Beschluß Haushaltsplan 2012
6. Wünsche und Anträge
7. Energiewende
Impulsreferate u. Diskussion unserer weiteren Strategie

Ende ca. 21.30 Uhr

Bad Reichenhall, den 10.02.2012

Rita Poser

i. A. des Kreisvorstandes

Beitrittserklärung

Ja, ich will mich für den Natur- und Umweltschutz einsetzen...

...und erkläre hiermit meinen Beitritt zum Bund Naturschutz in Bayern e. V.

Ich bin natürlich dabei!



Name Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon E-Mail

Beruf oder Schule, Verein, Firma Geburtsdatum

Datum Unterschrift
(bei Minderjährigen die Erziehungsberechtigten)

Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen:
(mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren)

Name des Ehepartners Geburtsdatum

Name des 1. Kindes Geburtsdatum

Name des 2. Kindes Geburtsdatum

Name des 3. Kindes Geburtsdatum

Name des 4. Kindes Geburtsdatum

Jahresbeitrag

- Einzelmitgliedschaft mind. € 48,00
- Familien mind. € 60,00
- Personen mit geringem Einkommen (Selbsteinschätzung, auf Antrag) mind. € 22,00
- Senioren-(Ehe-)Paare mit geringem Einkommen mind. € 30,00 (Selbsteinschätzung, auf Antrag)
- Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, Wehr- und Zivildienstleistende (ermäßig) mind. € 22,00
- Schulen, Vereine, Firmen mind. € 70,00
- Ich unterstütze den BN freiwillig zusätzlich mit einem Betrag von jährlich Euro

Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und – gegebenenfalls durch Beauftragte des Bundes Naturschutz e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.

Hiermit ermächtige/n ich/wir Sie widerruflich, die zu entrichtenden Beitragszahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos mittels Lastschriftverfahren einzuziehen.

Konto-Nr. BLZ

Kreditinstitut

Datum Unterschrift

Bitte in Blockschrift ausfüllen! Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit zum Ende des Beitragsjahres kündigen.

BK_2011

Gemeinsam aktiv für Mensch und Natur

Entgelt zahlt Empfänger

Geworben? Ja, von:

Name Vorname

Straße, Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Telefon E-Mail

Mitgliedsnummer

- Ich möchte eine Werbepremie. Infos unter www.bund-naturschutz.de/praemien und bei jeder BN-Kreisgruppe.
- Ich möchte keine Prämie, verwenden Sie den Betrag für den Naturschutz.

Deutsche Post 
ANTWORT

Bund Naturschutz in Bayern e.V.
Zentrale Mitgliederverwaltung
Dr.-Johann-Maier-Straße 4
93049 Regensburg

Veranstaltungen 2012

Datum	Ort/ Treffpunkt	Titel	Veranstalter	Besondere Hinweise/ Anmeldung
07.04. 13:00 Uhr	Haus des Gastes in Bad Reichenhall	Frühlings- wanderung zum Thumsee	OG Bad Reichenhall, Führung: Landschaftsarchitekt Peter Fischer	Bei schlechter Wit- terung Ausweichter- min 19.04., Dauer ca. 2,5 Stunden, Anmel- dung bei Peter Fischer Tel. 08651-5545
19.04. 19:30 Uhr	Poststuben Bad Reichenhall	Mitglieder- versammlung	Kreisgruppe	
21.04. 10:00 Uhr	Bushaltstelle Marzoll/ Bad Reichenhall	Blumenwanderung Marzoll	OG Bad Reichenhall, Führung: Landschaftsarchitekt Peter Fischer	weitere Termine: 05.05., 19.05. Anmel- dung bei Peter Fischer Tel. 08651-5545
06.05. 13:00 – 17:00 Uhr	Brücke zur Kumpfmühle Teisendorf	Familienwanderung entlang des Tales der Kleinen Sur	OG Teisendorf, Führung: Robert Strauß	Wanderung im Land- schaftsschutzgebiet, auf den Spuren von Vögeln und Bibern, Gesamtstrecke ca. 8 km, für Familien geeignet, Anmeldung bei Robert Strauß Tel. 08666-1324
12.05. 10:00 – 15:00 Uhr	„Auergütl“ Am Sattel 21, Oberau/ Berchtesgaden	Spezialitäten und Besonderheiten im naturgemäßer Land- und Waldbau	OG Berchtesgaden, Führung: Dr. Ekke Feist	nach Führung kleine Brotzeit am Hof; max. 20 Teilnehmer, Anmel- dung bis 05.05. unter Tel. 08652-978767
26./27.05. 10:00 Uhr	Nationalpark- Infostelle Klaus- bachhaus, Parkplatz Hintersee/ Ramsau	Orchideen Wanderung am Hintersee	OG Bad Reichenhall, Landschaftsarchitekt Peter Fischer	Anmeldung bei Peter Fischer Tel. 08651-5545
16.06. 13:00 Uhr	Parkplatz Penny-Markt, Reichenbachstr. Bad Reichenhall Fahrgemeinschaft	Blumenwanderung durchs Heutaler Moos	OG Bad Reichenhall, Führung: Landschaftsarchitekt Peter Fischer	Anmeldung: Peter Fischer, Tel. 08652 5545
16.06. 09:00 bis 17:00 Uhr	Parkplatz Hammerstiel/ Oberschönau	Felsritzzeichen im Watzmann-Gebiet	KG BGL, Führung: Brigitte und Dr. Volker Diersche	Route führt über Grünsteinhaus/ -grat, Kühroint, Schapbach, eigene Verpflegung
23.06. 10:00 bis 15:00 Uhr	noch unbekannt	Im Reich des Steinadlers	OG Berchtesgaden mit Nationalpark, Führung: Dipl. Biologe Ulli Brendel	Ausrüstung: Wander- kleidung, Bergstiefel, wetterfeste Kleidung, eigene Verpflegung, Fernglas, Anmeldung unter Tel. 08652-978767

weitere Veranstaltungen 2012

Datum	Ort/ Treffpunkt	Titel	Veranstalter	Besondere Hinweise/ Anmeldung
28.07. 13:00 Uhr	Parkplatz Penny-Markt, Reichenbachstr. Bad Reichenhall Fahrgemeinschaft	Kräuterführung durch Kräuter- wiesen beim Lutzbauer in Unken	OG Bad Reichenhall, Führung: Landschaftsarchitekt Peter Fischer	Bei schlechter Witterung Ausweich- termin 04.08., Brotzeit beim Lutzbauer mgl., evtl. Unkostenbeitrag Anmeldung bei Peter Fischer Tel. 08651-5545
28.07. 10:00 bis 16:00 Uhr	Klausbachhaus an der Hirschbichlstraße/ Hintersee	Bergwaldführung durchs Ofental am Hochkalter im Nationalpark	OG Berchtesgaden mit Nationalpark, Führung: Dr. Hubert Zierl	Anstieg ca. 400 Höhenmeter, wetter- feste Kleidung, festes Schuhwerk, eigene Verpflegung, Anmel- dung bei Hubert Zierl Tel. 08652-63032
11.08. 19:00 Uhr	Anger Hadermarkt	Feuer in den Alpen	KG mit Initiative Bür- ger setzen Grenzen	Ein Zeichen gegen die Zerstörung der Heimat
08.09. 10:00 bis 16:00 Uhr	Bayerisch Gmain, Parkplatz Berg- kurgarten (Ende der Alpentalstr)	Alpgarten: ein Naturjuwel auf der Nordseite des Lattengebirges	OG Berchtesgaden mit Staatsforst- betrieb, Führung: Dr. Gerhard Schreyer	Anstieg ca. 600 Höhenmeter, Tritt- sicherheit, eigene Verpflegung, Regen- schutz; Wanderung durch naturnahe Wälder, Ziel kleines Urwaldrelikt; Anmeldung bei Gerhard Schreyer Tel. 08652-7290
17.09. – 22.09.		Exkursionswoche: Bergwandern im Alpen-Nationalpark zu Steinbock und Adler	Bund Naturschutz, Führung: Dipl. Ing. Landespflege Peter Wörnle	Anmeldung bei ReiseCenter am Stresemannplatz Herrn Georg Herr- mann, Tel.: 0911- 58888-20, E-Mail: bund-reisen.7392@ tui-reisecenter.de oder georg.herrmann@ tui-reisecenter.de
noch in Abstimmung		„Wir werden uns ökologisch ernäh- ren oder gar nicht“ UN-Dekade für nachhaltige Entwicklung – Thema: Ernährung	KG BGL mit Partnern	Felix Prinz zu Löwenstein Vorstandsvorsitzender des Bundes Ökolo- gische Lebensmittel- wirtschaft (BÖLW)